

Geschenk des Lebens



Gemeinsam im Dienst für den Schutz des Lebens

Das Leben ist ein Wunder, ein unendlich kostbares Geschenk. Für mich erwächst aus dieser Gabe eine Aufgabe: das Leben zu schützen – auch das ungeborene. Deshalb ist es mir eine Ehre und ein echtes Herzensanliegen, als Vorsitzende von DONUM VITAE in Bayern e.V. für den Schutz des Lebens einzutreten.

Eine Schwangerschaft ist ein außerordentliches Ereignis im Leben einer Frau. Neues Leben entsteht – für die meisten Schwangeren ist es das größte Glück. Eine ungewollte Schwangerschaft stürzt die Betroffenen dagegen oftmals in eine tiefe Krise. Sie fühlen sich verloren in einem Dickicht aus Ängsten und Sorgen. DONUM VITAE bietet Frauen im Schwangerschaftskonflikt handfeste Hilfestellung



Ilse Aigner

Foto: Laurence Chaperon/Bayerischer Landtag

durch einfühlsame und fachkundige Beratung. Oft lassen sich so Perspektiven aufzeigen für ein Leben mit Kind. Es ist meine feste Überzeugung: Beratung, das Nachdenken, Abwägen und Entscheiden in fachkundiger Begleitung, stärkt die betroffene Frau und ist damit der beste Schutz für das Leben des ungeborenen Kindes. Ebenso erlebt die schwangere Frau durch die ergebnisoffene Beratung, dass ihre Würde und die Freiheit ihrer Entscheidung respektiert wird.

Die doppelte Anwaltschaft für die schwangere Frau und für das ungeborene Kind zeichnet das Leitbild und das Konzept von DONUM VITAE aus: Sie dient gleichermaßen dem Selbstbestimmungsrecht der Frau und dem Lebensrecht des ungeborenen Kindes. Für ihre Arbeit erfahren unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Bestätigung von den Menschen, denen sie helfen. Sie genießen das Vertrauen der Menschen und besetzen einen wichtigen Platz in der Mitte unserer Gesellschaft. Damit ist DONUM VITAE wertvoller Ansprechpartner im gesellschaftlichen Dialog und Impulsgeber für die Politik zu allen Fragen des Lebensschutzes sowie des respektvollen Um-

gangs mit der freien Entscheidung einer schwangeren Frau.

Die Paragraphen 218 und 219 im Strafgesetzbuch bilden zusammen das Schutzkonzept des Staates für das ungeborene Leben – unter Achtung des Selbstbestimmungsrechts der schwangeren Frau. Wer die gesetzliche Beratungspflicht infrage stellt, höhlt diesen Schutz aus und lässt Frauen in einer existentiellen Entscheidungssituation allein. Es darf sie nicht geben: die freie Bahn für einen Schwangerschaftsabbruch – aus Respekt vor dem schwächeren Teil der

beiden betroffenen Leben. Es ist meine feste Überzeugung: Wir sollten hier nicht alle Stoppschilder abräumen.

Ich danke allen bei DONUM VITAE Tätigen, dass sie Familien und insbesondere Frauen in schwierigen Lebenslagen nicht allein lassen. Meinem Dank an sie möchte ich sogleich eine Bitte anschließen: Machen wir uns gemeinsam weiter stark im Dienst für den Schutz des Lebens von Mutter und Kind auch über die Konfliktberatung hinaus. ■

Ilse Aigner





Schlaf- und Schrei-Sprechstunden helfen den Eltern

Nürnberg. Die Beratung nach der Geburt macht einen Großteil unserer jährlichen Beratungsgespräche aus. Über die Hälfte der Beratungen in diesem Kontext können der Beratung bei Regulationsstörungen, nämlich der sogenannten Schlaf- und Schrei-Sprechstunde, zu-



Jennifer Müller,
Leiterin der
Beratungsstelle

geschrieben werden. Das Angebot der Schlaf- und Schrei-Sprechstunde, das im Juli 2019 an der Stelle startete, ist ein mittlerweile gut etabliertes nachgeburtliches Beratungsangebot für Mütter und Väter mit ihren Kindern im Alter von 0 bis 3 Jahren. Für dieses spezielle Angebot haben zwei der Beraterinnen die Ausbildung zur „Integrativen Säuglings- und Kleinkindberatung“ im Kinderzentrum in München absolviert.

Bindung frühzeitig stärken

Bei diesem Angebot geht es für Eltern und deren Kinder darum, die Eltern-Kind-Beziehung und -Bindung frühzeitig zu stärken und gemeinsam sowie ganz individuell neue Wege im Umgang mit dem Baby anzuregen. Meist handelt es sich hierbei um psychosoziale Beratungen mit teilweise stark krisenhaftem Charakter, da die Klientinnen und Klienten sowie deren Familien bei Kontaktaufnahme oftmals unter enormer Anspannung stehen und sich massiv erschöpft und verunsichert fühlen. Die erste Zeit mit dem Baby wird häufig mit

persönlichen Erwartungen und Wünschen verknüpft. Medien und Gesellschaft suggerieren eine glückliche Baby- und Elternzeit. Babys, die Schwierigkeiten in der Selbst-

regulation haben, kaum schlafen, schlecht essen und exzessiv schreien, bringen Eltern nicht nur an ihre körperlichen und emotionalen Belastungsgrenzen, sondern lassen diese auch an ihren elterlichen Kompetenzen zweifeln. Daher sind Themen wie Schreien, Selbst-Regulation, Schlafen, Ernährung, die frühkindliche Entwicklung und eigene Selbstfürsorge der Eltern häufige Beratungsinhalte. Hilfen greifen in dieser Zeit oftmals sehr schnell und haben sehr günstige und langfristige Auswirkungen auf das Familienleben und das Leben der Kinder.

Während der Pandemie ist die Nachfrage nach dem Beratungsangebot stark angestiegen. Gerade der berufliche Alltag im Setting von Homeoffice wurde zum Teil massiv mit einem exzessiv schreienden Baby beeinträchtigt. Geschwisterkinder mussten von zuhause beschult werden, während das Neugeborene die Aufmerksamkeit und Zuwendung benötigte.



Katrin Benedikt-
Weber, Beraterin

Schwangerschaft, Geburt, den Familienalltag, schöne und belastenden Momente usw. Oftmals geschieht schon dadurch eine

Die Beratungsstelle Nürnberg

In der Beratungsstelle in Nürnberg stehen sechs Beraterinnen als Ansprechpartnerinnen für rund 1000 Klientinnen und Klienten jährlich zur Verfügung. Organisatorisch wird die Stelle unterstützt von drei Kolleginnen in der Verwaltung.

Neben der Schwangerschaftskonfliktberatung, der allgemeinen Schwangerenberatung und der sexualpädagogischen Angebote in Schulen und Einrichtungen liegt ein Schwerpunkt auf der nachgehenden Beratung ab Geburt.

Soziale Kontakte waren nicht mehr oder nur eingeschränkt möglich, so dass wertvolle Unterstützungsnetzwerke von jungen Eltern wegbrachen. Austausch mit anderen Eltern in Form von Gruppenangeboten war kaum oder nur sehr eingeschränkt möglich. Und zuletzt ist es für die Kleinsten, welche auf das Spiegeln von Emotionen angewiesen sind, eine Herausforderung, im äußeren Umfeld in täglich vermummte Gesichter zu blicken.

Wichtige gemeinsame Gespräche

Den Müttern und ihren Partnern wird im ersten Termin viel Zeit für eine umfassende Anamnese gegeben. Die Eltern dürfen zunächst ausführlich berichten über

Entlastung, dass auch schwierige Emotionen und weniger schöne Momente benannt werden dürfen. Die nachgeburtliche Beratung ist geprägt durch ein großes, differenziertes und sehr individuell abhängiges Spektrum von Möglichkeiten und Methoden, so dass den Familien vermittelt wird, dass es keine Patentlösung gibt. Alles darf sein.

Mit den Eltern wird gezielt individuell auf die jeweilige Eltern-Kind-Interaktion geblickt und diese reflektiert. Dabei geht es zum Beispiel um Aspekte aus der Entwicklungspsychologie (siehe wichtige Tipps). Außerdem werden gemeinsam Feinzeichen des Neugeborenen beobachtet und besprochen und Unterstützungsmöglichkeiten beziehungsweise Möglichkeiten der Co-Regulation durch die Eltern reflektiert. Des Öfteren wird mit Hilfe eines Schlafprotokolls oder der gemeinsamen Beobachtung einer Videosequenz die aktuelle Situation gemeinsam betrachtet und besprochen.

Lesen Sie weiter auf Seite 3



Wichtige Tipps

- Neugeborene können nicht verwöhnt werden und benötigen oft die Unterstützung der Bindungspersonen, um sich zu beruhigen.
- In den ersten drei Monaten benötigen Babys nach eineinhalb Stunden Wachphase immer wieder eine Schlafphase.
- Bei unruhigen Babys für das Schlafen „Reize reduzieren“: abdunkeln, Tuch über Kinderwagen/Bettchen, auf ruhige Umgebung achten sowie stets auf einen guten Rhythmus.

Fortsetzung von Seite 2

Schlaf- und Schrei-Sprechstunden ...

Die Beratung findet in der Be-

ratungsstelle, telefonisch und oftmals videogestützt statt. Bei Bedarf bieten wir den Klientinnen und Klienten auch Hausbe-

suche an, denn im häuslichen Setting bieten sich differenzierte Unterstützungsmöglichkeiten an (etwa das gemeinsame Zu-Bett-bringen) und es schärft die Wahrnehmung der Beraterin für das individuelle Familiensystem.

Positive Resonanz

Viele Mütter und ihre Partner nutzen das Angebot meistens mehrmals und lassen uns oft sehr dankbare Rückmeldungen zukommen. Aussagen wie „ich weiß nicht, wie ich die erste Zeit ohne Sie geschafft hätte ...

Sie haben mir so sehr geholfen ... Vielen Dank für Ihre wertvolle Arbeit ...“ sind fast immer die Rückmeldungen der Eltern an uns Beraterinnen. Diese große geäußerte Dankbarkeit von frisch gebackenen Eltern macht das Beratungsangebot der Schlaf-Schrei-Sprechstunde so besonders – und bereichert uns als Beraterinnen sehr. ■

Kathrin Benedikt-Weber und
Jennifer Müller

Alltag in Zeiten der Pandemie



Beratung mit Trennscheibe und Maske – Alltag in Pandemiezeiten

Foto: DONUM VITAE

„Frau Staab, ich kann nicht mehr. Die Situation zu Hause erschöpft mich und ich weiß nicht mehr weiter ...“ Solche Anrufe erreichen uns in Zeiten der Pandemie immer öfter. Corona beeinflusst den Alltag der Menschen nun schon seit zwei Jahren. In unseren DONUM VITAE Beratungsstellen begleiten wir Schwangere, werdende Eltern und Familien mit kleinen Kin-

dern durch die Pandemie und erleben die Auswirkungen von Corona Tag für Tag.

Prinzipiell sind Eltern nach der Geburt eines Kindes in einer sehr sensiblen Situation. Denn das Leben verändert sich durch die Elternschaft stark und nichts ist wie zuvor. Das fordert von den Menschen eine hohe Anpassungsleistung, die zumeist

unbewusst bewältigt wird. Für jeden einzelnen bedeutet das ein Gefühl von Verantwortung, das mitunter schwer zu tragen ist. Eltern müssen sich auf das Kind einlassen, seine Grundbedürfnisse befriedigen und eine dauerhafte, tragfähige Bindung eingehen und gestalten. Das ist eine hohe persönliche Belastung und oft mit einem Gefühl der Erschöpfung verbunden.

Das hat Auswirkungen auf die Partnerschaft und das gesamte soziale Leben.

Hinzu kommen nun durch Corona bedingte Anpassungsleistungen, die alle Menschen betreffen. Nichts läuft wie gewohnt und seit Monaten müssen die Menschen sich andauernd mit veränderten Lebensbedingungen beschäftigen. Beide Ereignisse – neue Elternschaft und Corona – bergen Krisenpotential. „Wir sind für Sie da und haben Zeit“ – darauf können sich unsere Klientinnen verlassen. Und so führen wir tagtäglich Beratungsgespräche – telefonisch, via Videochat oder auch persönlich unter Einhaltung der Schutzmaßnahmen.

Geburt unter Corona-Bedingungen

Die Corona-Pandemie ist ein Risikofaktor für das leibliche,

Lesen Sie weiter auf Seite 4



Fortsetzung von Seite 3
Alltag in Zeiten der Pandemie ...

seelische und soziale Wohlbefinden der Menschen. Schon der Start ins Leben ist davon beeinflusst. Werdende Mütter beschreiben ihre Ängste. Und die beziehen sich auf unterschiedliche Aspekte. So dürfen werdende Väter oder auch andere Begleitpersonen in vielen Kliniken erst kurz vor der tatsächlichen Geburt in den Kreißsaal, um die Ansteckungsgefahr zu minimieren. Die werdende Mutter muss beim Gebärvorgang lange Zeiten allein bewältigen. Das ist für viele Frauen eine fürchter-

sibler Vorgang. Die Frau muss sich einlassen auf die Geburt und loslassen. Sie soll sich hingeben und dem eigenen Körper vertrauen. Das geht aber nur in einer Atmosphäre großer Entspannung und Vertrauen.

Wir beraten und begleiten vermehrt Frauen nach komplizierten Geburtsverläufen. Das Erleben von Ausgeliefertsein und Angst kann zu traumatischem Erleben führen, die erste Zeit mit dem Kind stark belasten und auch zu postpartalen Krisen führen.

Vereinzelung und Isolation

Ein weiterer Auslöser für Krisen nach der Geburt ist die Verein-

zelung und Isolation im Kontakt mit Freundinnen und anderen Eltern sind reduziert, es finden keine Gruppen für Eltern mit ihren Babys statt und auch in der weiteren Familie waren 2021 oftmals die Kontakte noch deutlich eingeschränkt, um vulnerable Gruppen oder ältere Familienmitglieder zu schützen. Um die eigene Rolle als Mutter oder Vater neu zu finden und Selbstbewusstsein im Umgang mit dem Baby zu bekommen, ist es hilfreich, Anerkennung von außen zu bekommen und sich über Unsicherheiten auszutauschen.

Fehlende Kinderbetreuung

Auch die Betreuung und Begleitung älterer Kinder ist in Pandemiezeiten nicht sichergestellt. Während der Lockdowns waren die Kinder teilweise wochenlang zu Hause und mussten dort betreut werden. Das war für viele Familien eine furchtbare Situation. Zumal auch die Unterstützung durch Familie und Freunde deutlich erschwert war durch die Kontaktbeschränkungen. Eltern und Kinder versuchten das Beste aus der Situation zu machen, doch nachdem die Beschränkungen immer weiter andauerten, erlebten sich immer mehr Menschen niedergeschlagen, mutlos und überfordert. In vielen Beratungsgesprächen ging es darum, eigene Ressourcen immer wieder zu aktivieren, kreative Ideen für das Familienleben zu

entwickeln und Entlastung im Gespräch zu finden.

Eine Klientin beschrieb weinend am Telefon ihre Situation: „Ich weiß, ich bin privilegiert, wir haben ein Haus mit Garten, unsere drei Kinder spielen viel miteinander, wir haben Spielsachen und Spielgeräte. Aber meine Nerven sind einfach ständig angespannt. Ich bin schnell ungeduldig und reizbar. Eigentlich möchte ich mich nur ausruhen.“

Diffuse Ängste und Angststörungen

Die Corona-Pandemie verunsichert die Menschen. Das Virus selbst ist nicht fassbar und bedroht das Leben und das Wohl der Menschen. Über lange Strecken hinweg bleibt die Bedrohung abstrakt. Diese andauernde Bedrohung schürt Ängste. Besonders Menschen dort betreut werden. Das war für viele Familien eine furchtbare Situation. Zumal auch die Unterstützung durch Familie und Freunde deutlich erschwert war durch die Kontaktbeschränkungen. Eltern und Kinder versuchten das Beste aus der Situation zu machen, doch nachdem die Beschränkungen immer weiter andauerten, erlebten sich immer mehr Menschen niedergeschlagen, mutlos und überfordert. In vielen Beratungsgesprächen ging es darum, eigene Ressourcen immer wieder zu aktivieren, kreative Ideen für das Familienleben zu

entwickeln und Entlastung im Gespräch zu finden. Eine Klientin beschrieb weinend am Telefon ihre Situation: „Ich weiß, ich bin privilegiert, wir haben ein Haus mit Garten, unsere drei Kinder spielen viel miteinander, wir haben Spielsachen und Spielgeräte. Aber meine Nerven sind einfach ständig angespannt. Ich bin schnell ungeduldig und reizbar. Eigentlich möchte ich mich nur ausruhen.“

Lesen Sie weiter auf Seite 5



Foto: Innviertlerin/Pixabay.com

liche Vorstellung. Und tatsächlich beobachten wir vermehrt Erzählungen von sehr schwierigen Geburtsverläufen. Dies kann einerseits an ungünstigen Umständen liegen (Partner darf nicht mit in den Kreißsaal, Personalmangel), zugleich sind die Abläufe bei der Geburt ein sen-

zelung der Menschen durch die Kontaktbeschränkungen in der Corona-Pandemie. Nicht umsonst heißt es in einem afrikanischen Sprichwort: „Um ein Kind aufzuziehen, braucht es ein ganzes Dorf.“ Die Realität sieht oft ganz anders aus. Viele Eltern sind allein und auf sich gestellt

IMPRESSUM

Herausgeber/Copyright

DONUM VITAE in Bayern e. V.
Luisenstr. 27, 80333 München
Telefon: 089/51 55 67 70
E-Mail: info@donum-vitae-bayern.de
www.donum-vitae-bayern.de
Erscheinungsweise: 2x jährlich

Konzept & Idee

Fritsch Publishing, Reinhold Fritsch
Baaderstraße 50/Rgb, D-80469 München
Telefon 0171/635 87 92
www.fritsch-publishing.de

Grafische Gestaltung

Fritsch Publishing, Kathrin Ennslein

Redaktion

Herta Hiemer, Rita Klügel, Gabriele Riffert
Verantwortlich: Max Weinkamm

Druck

BLUEPRINT AG, Tel. 089/4 50 80 69 – 60
hello@blueprint.de, www.blueprint.com

Fotos

DONUM VITAE und Beratungsstellen,
(soweit nichts anderes angegeben),



Ihre DONUM VITAE Beratungsstelle vor Ort

Amberg, Tel.: (09621) 97 39 66
 Aschaffenburg, Tel.: (06021) 44 64 50
 Augsburg, Tel.: (0821) 4 50 88 88
 Bamberg, Tel.: (0951) 2 08 63 25
 Deggendorf, Tel.: (0991) 37 19 66
 Freising, Tel.: (08161) 14 72 90
 Fürstenfeldbruck, Tel.: (08141) 1 80 67
 Garmisch-Partenkirchen, Tel.: (08821) 9 43 13 30
 Haar, Tel.: (089) 32 70 84 60
 Kaufbeuren, Tel.: (08341) 9 99 36 50

Landshut, Tel.: (0871) 9 74 67 80
 Memmingen, Tel.: (08331) 98 22 66
 Mühldorf, Tel.: (08631) 1 30 55
 Neu-Ulm, Tel.: (0731) 2 07 78 77
 Nürnberg, Tel.: (0911) 9 92 84 00
 Passau, Tel.: (0851) 3 73 62
 Regensburg, Tel.: (0941) 5 95 64 90
 Rosenheim, Tel.: (08031) 40 05 75
 Traunstein, Tel.: (0861) 9 09 73 70
 Weiden, Tel.: (0961) 4 01 69 40

Sie erreichen uns auch im Internet: www.donum-vitae-bayern.de



Ein glücklicher Papa mit seinem Baby. Nicht alle konnten während der Pandemie so unbeschwert sein.

Foto: Peter Weidemann/pfarrbriefservice.de

Fortsetzung von Seite 4 Alltag in Zeiten der Pandemie ...

eine gesteigerte Rolle. Hier begegneten wir der Angst vor Infektion, Angst um das ungeborene/geborene Kind, Angst vor der Impfung und ganz viel Unsicherheit in Bezug auf das richtige Verhalten zum Schutze des Kindes. Wenn die Angst den Alltag bestimmt, kann das zu sehr belastenden Lebenssituationen führen.

Die Beratung zielt darauf ab, Ängste in Relation zu setzen, Ängste anzunehmen und als

Reaktion auf belastende Situationen anzuerkennen, Möglichkeiten der Entspannung zu suchen und konkrete Handlungsoptionen für akute Ängste zu erarbeiten.

Nachteile im Erwerbsleben

Eine weitere Auswirkung der Pandemie zeigt sich in der Arbeitsverteilung in den Familien. Trotz stärkerer Beteiligung der Männer an der Kinderbetreuung zeigen sich Tendenzen einer Retraditionalisierung beziehungsweise Verfestigung von Rollenbildern. Denn wieder stehen vornehmlich Frauen zurück, kümmern sich um die

Betreuung der Kinder und organisieren Homeschooling. Dafür reduzieren sie Arbeitszeit, nehmen Elternzeit, Kinderkrankentage oder Urlaub. Sie bringen Homeoffice und Kinderbetreuung irgendwie zusammen. Dies führt zu Doppelbelastungen von Familien, Frauen und Alleinerziehenden. Vereinbarkeitsprobleme, Arbeitsplatzsorgen, finanzielle Sorgen – alle diese Themen werden für Frauen vermutlich langfristige Folgen haben, etwa in Bezug auf Aufstiegschancen oder Rentenansprüche. Hier versuchen wir,

Frauen zu unterstützen, indem wir alle Möglichkeiten aufzeigen und mit ihnen nach Strategien suchen, für sich persönlich die beste Lösung zu finden.

Konkrete finanzielle Sorgen

Konkrete finanzielle Sorgen als Auswirkung der Corona-Krise waren 2021 immer wieder Thema in Beratungsverläufen. Werdende Eltern spüren eine große Verantwortung für das ungeborene Kind. Finanzielle Sorgen wirken hier doppelt schwer. Die Unterstützung durch Stiftungen und Fonds kann Not lindern. Deshalb wirkt Beratung auch dadurch, dass wir Unterstützungsanträge stellen oder beim Geltendmachen von Ansprüchen helfen. ■

Annabel Staab, Leiterin der Beratungsstelle Aschaffenburg.

Ihr Geschenk des Lebens

Mit einer Spende unterstützen Sie die 20 Beratungsstellen von DONUM VITAE in Bayern. Und damit deren Arbeit mit Familien, Frauen, Müttern und Kindern. Vieles wäre ohne Spenden nicht so einfach möglich. Ein großes Dankeschön an Sie.

Unser Spendenkonto:

IBAN: DE94 7015 0000 0000 1206 00
BIC: SSKMDEMXXX



Not von Familien nimmt zu

Die Aktion für das Leben unterstützt auch Klientinnen von DONUM VITAE



Foto: privat

Dr. Karl Eder ist Vorsitzender der Aktion für das Leben e.V., die auch Klientinnen von DONUM VITAE unterstützt.

Die Aktion für das Leben leistet Müttern beziehungsweise Eltern unbürokratische Soforthilfe auf Antrag einer Schwangerenberatungsstelle. Welche Stellen wenden sich an die Aktion für das Leben?

Karl Eder: Zunächst wenden sich alle staatlich anerkannten Schwangerschaftskonfliktbera-

tungsstellen in Bayern an die Aktion für das Leben e. V., wozu auch Beratungsstellen von DONUM VITAE gehören. Darüber hinaus erhalten wir aber auch viele Hilfsanfragen von kirchlich anerkannten Beratungsstellen, etwa vom Sozialdienst katholischer Frauen und von der Caritas.

Woher stammen die Frauen und Familien, die Sie unterstützen?

Karl Eder: Die Frauen stammen knapp zur Hälfte aus Deutschland. Die drei nächst größeren Herkunftsgebiete sind Asien, Afrika, Osteuropa sowie mit größerem Abstand andere europäische Länder.

Nimmt eigentlich die Not von Familien zu?

Karl Eder: Die Not nimmt eindeutig zu. Hatten wir im Jahr 2014 noch keine 900 Hilfean-



träge, summierte sich diese Zahl auf fast 1.200 Anträge im vergangenen Jahr 2021. Das bedeutet eine Steigerung um mehr als 30 Prozent. Und es stieg nicht nur die Zahl der Hilfeanträge, sondern auch die der geleisteten Hilfezahlungen an die Frauen: während wir im Jahr 2014 knapp 300.000 Euro über die Beratungsstellen an die Frauen auszahlten, erhöhte sich diese Summe auf nunmehr fast eine halbe Million Euro.

Nächstes Jahr wird die Aktion für das Leben 50 Jahre alt. Denken Sie, dass Sie auch in Zukunft an der Seite von Mutter und Kind bleiben können?

Karl Eder: Hier bin ich recht zuversichtlich. Alle unsere Freunde, die der Aktion regelmäßig durch Spenden helfen, nicht selten auch mit Daueraufträgen und besonderen Einmalzahlungen, aber auch alle diejenigen, die in ihrem Testament verfügen, dass die Aktion zum Empfänger ihres Erbes werden soll, sorgen dafür, dass wir die gestiegenen und vermutlich weiter steigenden Hilfsanfragen positiv beantworten können. Unser Grundsatz lautet: Keine begründete Hilfsanfrage soll abgewiesen werden. Und diesem Grundsatz wollen wir treu bleiben, weil wir den Frauen und Familien in ihrem Ja zum Kind beistehen wollen. ■

Interview: rif

Malerprojekt für DONUM VITAE

Die Praxisklasse der Pestalozzi-Mittelschule Weiden hat im Rahmen der Berufsorientierung den Eingangsbereich und das Wartezimmer der Beratungsstelle von DONUM VITAE gestrichen. Angeleitet wurden die Schülerinnen und Schüler vom Maler- und Lackiermeister Lingl aus Rothenstadt. Die Jugendlichen lernten dabei das Arbeitsfeld eines Malers kennen. Sie klebten Türrahmen und Fenster ab, schützten den Boden vor Verschmutzungen, besserten die Wände aus und schraubten alle Gegenstände von den Wänden,

bevor sie zu streichen begannen. Nicht nur das Kennenlernen des Malerberufs war in diesem Fall Ziel des Projektes, sondern auch das Kennenlernen der Beratungsstelle für Schwangerschaftsfragen von DONUM VITAE in Bayern e.V.

Somit bekamen die Schülerinnen und Schüler Einblick in die Malerarbeiten und wissen nun auch, wohin man sich im Fall einer Schwangerschaft wenden kann. ■

Birgit Stempel,
Sozialpädagogin der Praxisklasse



Fleißige Mittelschülerinnen und Mittelschüler haben DONUM VITAE in Weiden gehalten und dabei die Arbeit der Beratungsstelle kennengelernt.

Foto: Tanja Krug